

Fränkischer Tag

18. Oktober 2019

Auf dass sich die Balken biegen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED *MICHAEL WEHNER*

Wahrheit – das ist ein großes Wort. Reden wir lieber über den Versuch, der Wirklichkeit näher zu kommen. Das ist schwer genug – im Gestrüpp von Lügen, Halbwahrheiten und Beschönigungen, in dem jeder von uns steckt. Wer etwas Licht im Tunnel machen will, fragt am besten danach, wer einen Vorteil hat: Von einer These, einer Forderung, einem angeblich alternativlosen Verhalten. Meist geht es darum, Geld zu verdienen, möglichst viel Geld, selbst wenn sich die Balken biegen. Nehmen wir ein Modewort, das in den letzten Jahren eine unheimliche Karriere gemacht hat. Jede Würstchenbude rühmt sich heute der Nachhaltigkeit, doch der Anspruch steht in kaum zu überbietendem Gegensatz zum kollektiven Verhalten in einer Zeit, in der von der Kaffeemaschine bis zum Sechs-Klingen-Nassrasierer die meisten Konsumgüter immer größer, energieintensiver und umweltfeindlicher geworden sind. Nie waren wir so wenig nachhaltig wie heute.

Aber der Rubel rollt. Wenn auch nicht bei allen. Wer sich die zuletzt erschienenen Analysen über den so genannten Reichtum der Deutschen genauer ansieht, wird feststellen, dass nur die absoluten Summen gestiegen sind. Im europäischen Vergleich rangieren die Deutschen sowohl beim Medianwert des Geld-, als auch des Immobilienvermögens nach wie vor unter ferner liefen. Selbst nach einer zehnjährigen Boomphase ist der Überschuss gemessen an den südlichen Nachbarn enttäuschend. Ein Armutszeugnis – doch kaum jemand stört sich daran.

Leider gibt auch der Blick auf die Natur bisweilen Rätsel auf. Wenn monatelang kein Regen fällt, ist das ein Fakt, den man messen kann. Doch über die Folgen der Dürre wird gestritten. Wer in diesem Sommer in Frankens Wälder wanderte, sah unzählige sterbende Kiefern, Fichten und Lärchen – doch als vereinzelt auch Buchen ihre Blätter abwarfen, kam plötzlich Bewegung ins Spiel. Es waren ausgerechnet die Herren der bayerischen Staatswälder, die dem Buchentod beinahe lustvoll Aufmerksamkeit beimaßen. Warum dieses Interesse für eine Baumart, die vielfach nur eine Nebenrolle spielt? Weil es so einfach ist. Wenn auch die am besten angepasste Spezies leidet, dann kann sich der Mensch bequem aus der Verantwortung stehlen. Niemand muss sich den Vorwurf machen, sich bei der Baumauswahl grandios verzoockt zu haben. Der Klimawandel entschuldete alles – und alle können weitermachen wie bisher.

Copyright © Mediengruppe Oberfranken GmbH & Co. KG